

Good Wives and Warriors

Mythopedia ☆☆☆☆(☆)

Die Welt der Fabelwesen und ihrer magischen Geschichten

aus dem Englischen von Sarah Pasquay

Laurence King 2020 · 128 S. · 20.00 · ab 8 · 978-3-96244-153-1

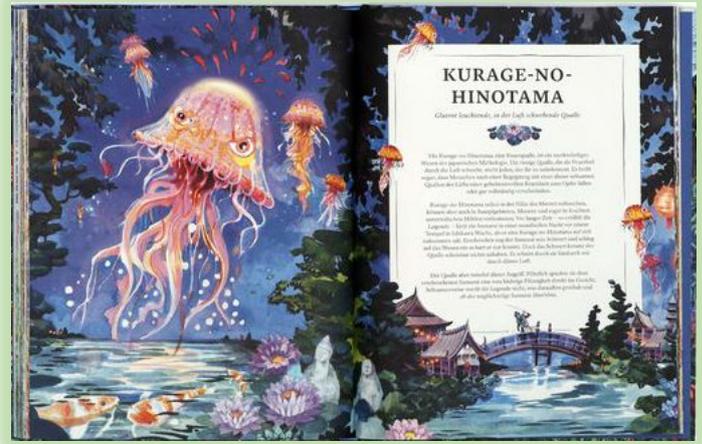
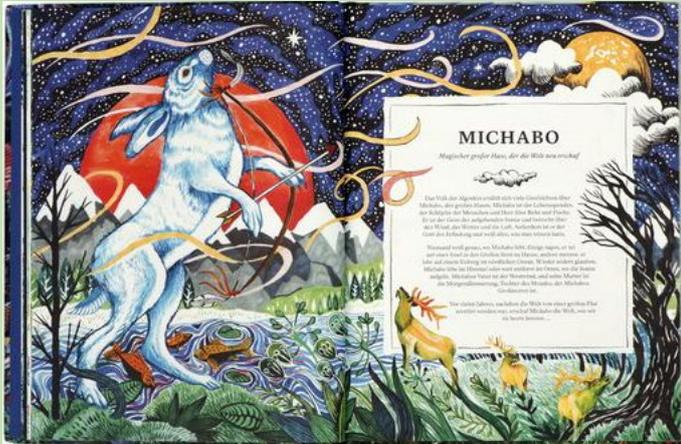
Good Wives and Warriors – das sind die beiden britischen Illustratorinnen Becky Bolton und Louise Chappell. Die beiden sind seit 2007 als Team aktiv.

Einige könnten sie schon von Malbüchern wie *Exotischer Urwald* (2016, GU) kennen.

Das Fazit muss jetzt allem anderen voran aus mir raus: Das Buch ist a-tem-be-rau-bend! Über Geschmack lässt sich bekanntermaßen nicht streiten und einige werden sich bei Betrachtung des Buches vielleicht fragen, ob sich so ein psychedelischer Drogentrip anfühlt... Ich persönlich fühle mich, wenn ich die Illustrationen der beiden betrachte, in meiner Liebe zu allem Bunten und Mythischen validiert und verstanden. Ich verspreche ganz sicher nicht zu viel, wenn ich sage: Erwartet eine Farbexplosion. Es ist unmöglich, den Illustrationen mit Worten gerecht zu werden, aber ich werde es versuchen.

Worum geht es aber eigentlich? Mythen fallen ins Gebiet der oralen Erzählungen, daher sind einleitend Zelte am Lagerfeuer bei fantastischem mysteriösem Nachthimmel abgebildet. Diese atmosphärische Szene bereitet die Bühne für das, was kommt: *Mythopedia* stellt Fabelwesen aus der ganzen Welt vor, jeweils acht aus Amerika und Europa, sechs aus Afrika, ganze zwölf aus Asien, wobei viele auf Japan entfallen, und drei aus Ozeanien. Zum Einstieg gibt es eine mythische Weltkarte und auch jeder Kontinent wird durch eine entsprechende Karte mit darauf abgebildeten mythischen Wesen und anderen zentralen Elementen eingeleitet. Die Muster, die man als typisch für die jeweilige Kultur empfindet, aus der ein Wesen stammt, sind in meinen Augen hervorragend imitiert. Sie runden das Bild ab und ermöglichen es, sich völlig in den Mythos zu vertiefen.

Die Illustrationen stehen natürlich im Mittelpunkt, aber zu 17 der knapp 40 Wesen gibt es eine Doppelseite mit einer Erzählung ihres Hauptmythos. Die Texte stammen dabei von Anna Claybourne und wurden hervorragend von Sarah Pasquay übersetzt. Ob sie nun die Lebenswelt der Menschen erklären, die sie erdacht haben, oder nur der Unterhaltung dienen sollten – sie sind keinesfalls nur eine kleine Ergänzung der Bilder, sondern für sich genommen schon großartig gelungen. Daher finde ich es sehr schade, dass Anna Claybourne auf dem Cover nicht erwähnt wird. Nicht weniger schade ist, dass man in dem Buch keinerlei Quellenangaben findet. So kann man weder überprüfen, wie verlässlich die Informationen sind, noch hat man direkt vertrauenswürdige Tipps zur Hand, wenn man weiterforschen möchte. Ein Glossar und zumindest eine kurze Literaturliste gehören in meinen Augen zu so einem Buch einfach dazu.



Loben muss ich dagegen die Auswahl der mythischen Wesen. Ich habe den Eindruck, dass nicht die allerbekanntesten mythischen Wesen ausgewählt wurden, sodass man hier auch noch etwas lernt, wenn man sich schon ein wenig auskennt. Von dem russischen Silanten hatte ich noch nie etwas gehört, obwohl ich mit russischen Mythen und Märchen jeder Art vertraut bin. Das Buch geht innerhalb der Kontinente auch nicht systematisch vor, sondern springt kulturell/geografisch hin und her, was es spannender macht, darin zu blättern.

Zum Schluss möchte ich einige kleine Korrekturen anbringen: Das Fabelwesen auf S. 23 heißt in der Überschrift Ahuizotl, im Text dann Ahuitzotl mit tz. Das eine ist die englische Schreibweise, das andere die deutsche. Beides ist theoretisch legitim, es sollte aber einheitlich sein. Auch der Kawausi auf S. 111 ist ein Tippfehler, denn das Wesen heißt Kawauso. Ich sage das hier so explizit, weil besonders der zweite Fall für Unwissende nicht als Tippfehler sofort ins Auge springt – man kennt das Wort nicht und lernt es dann ggf. falsch. Das muss ja nicht sein.

Natürlich ist *Mythopedia* trotzdem ein absolut geniales Buch, von dem ich mich im Leben nie wieder trennen werde. Ich denke, dass es auch für Kinder im Grundschulalter schon interessant ist, ganz allgemein empfiehlt es sich aber – gerade auch als Geschenk – für völlig egal wen.